

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 2

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Gehörlosen

Den 27. Dezember 1933 sollten wir gehörlose Frauen und Töchter in Basel im neuen Kalender rot anstreichen. Warum? Weil wir diesen denkwürdigen Abend nicht vergessen dürfen. Aus welchem Grund? Einer Einladung zufolge fanden wir uns vollzählig ein im „Baslerhof“ und wurden im oberen, lichten Saal zum festlich gedeckten, langen Tisch geführt. Jeder Gast fand eine Karte vor, mit seinem Namen versehen. Diese lehnte an einer dicken oder dünnen Kerze an, hinter seinem Teller.

Dreißig und vier rote Kerzen habe ich gezählt. Die Frauen sind froh, die Kleider sind ausermählt. Bequeme Sessel — wenn das meine Mutter säh, Die glaubet, es war der Bundesrat in der Näh'.

„Was sollte da festlich begangen werden?“ fragten wir uns. Das 20-jährige Bestehen des Taubstummen-Frauenbundes! Als die Vorsteherin, Frä. Imhoff, es uns zur Kenntnis brachte, machten wir lange Gesichter. Wir hatten davon nicht die geringste Ahnung und waren darum etwas verlegen. Aber es tat unserer Fröhlichkeit keinen Abbruch, sondern wir frischten liebe Erinnerungen auf an die erste Weihnachtsfeier, die wir allein (ohne Männer) mit Frau von Speyr vor 20 Jahren feierten, welche nach unserer Ansicht die schönste war. Lebhaft waren unsere Tischgespräche, aber zu einer Tischrede mit Toast verbunden, worin die Verdienste unserer Leiterin gewürdigt und anerkannt werden sollten, waren wir nicht gewandt. Wir konnten nur Dankesworte stammeln; die kamen aber aus dem Herzen. Wir staunten über die Güte der Leiterin, die keine Mühe und Kosten scheute, um uns hier zu bewirten. Ueber das, was sie im Stillen an uns in den langen Jahren getan hat, wurde kein Protokoll geführt; aber es ist eingetragen in das Buch dessen, der ins Verborgene sieht und ans Licht bringen oder veröffentlichen wird. Die bei der Tischrunde eiligst durchgeführte Sammlung ergab ein Sümmlchen, das verwendet werden soll für ein kleines Zeichen unserer Dankbarkeit an die Vorsteherin, zum bleibenden Andenken an ihren Ehrentag. Außerdem wurde ihr durch stürmische Händedrucke (zugleich streckten sich über 50 Hände ihr entgegen) viel Sympathie und Liebe bezeugt. Möge unser aller Wunsch, das 25. Jubiläum mit ihr, Frä. Imhoff, feiern zu können, erfüllt werden!

NB. Bevor wir uns vom Tisch erhoben, wurden unsere Kerzen angezündet und die elektrischen Lichter abgedreht. Wir bewegten uns mit der Kerze in der Hand, die im güldenem, sternartigen Halter steckte, durch den dunklen Raum. Wenn wir uns begegneten, hielten wir die Kerzen einander entgegen; die Lichter spiegelten sich in den Augen wieder.

Lassen wir die brennenden Kerzen eine Festrede halten: Was ist ihre Aufgabe? Licht geben, hell machen! Nicht grell blendet ihr Licht, sondern sanft ist der Schein.

Auf die Belehrung „Vom Licht“, Seite 186 dieser Zeitung hinweisend, möchte ich den Satz ändern: Was wollten wir arme Taubstumme auch anfangen, hätten wir das große Geisteslicht nicht empfangen. Durch äußere und innere geistige Bildung in der Taubstummen-Anstalt wurde unser dunkle Geist gelichtet oder erleuchtet. Denken wir nicht daran, daß auch wir an unserm allbescheidenen Plätzlein auf Erden unser Lichtlein still leuchten lassen sollen? Ein anderes Licht gibt es und zwar Gesezeslicht in unserem Innern — das Gewissen. Das wollen wir auch hochhalten. Aber ist das Licht genug, damit wir als Kinder des Lichtes wandeln können? Nein, wir brauchen noch ein anderes Licht, das unsere geistigen Augen klar macht, damit wir uns selbst erkennen können; zum Licht der Selbsterkenntnis müssen wir durchdringen. Der Psalmist sagt: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg“. Dieses Licht weist uns auf den Ursprung des göttlichen Lichtes, das vor nahezu 2000 Jahren in unsere dunkle Welt gekommen ist. Endlich, was ist unsere Bestimmung? Droben im ewigen Licht zu leben. Das sei unser hohes Ziel! Darum suche Jesum und sein Licht; alles andere hilft dir nicht!

C. J.

Basel. Taubstummen-Bund. Der Unterzeichnete möchte gerne weitem Schicksalsgenossen von einem schönen Weihnachtserlebnis berichten, das einem Mitglied unseres Bundes zu Gute gekommen ist.

Schon einige Wochen vor Weihnachten arbeitslos, sah das betreffende Mitglied sorgenvoll der Weihnachtszeit entgegen. Aber am Weihnachtstag selber kam das liebe Christkind zu ihm, in Gestalt des Hausmeisters, und brachte ihm und seiner lieben Frau auf einer Schale Weihnachtskonfekt. Oben drauf lagen mit Tannenzweigen geschmückt zwei Briefe, je einen für ihn und die Frau. Dazu erhielten sie noch eine Flasche

Wein. Wie erhellten sich da ihre Augen, als sie die Briefe öffneten, woraus je zwei blanke Fünflieber zum Vorschein kamen. Diese schöne Tat ist wirklich ein schöner „Dienst am Nächsten“. Am Neujahrstag durfte unser Mitglied auch eine große Freude erleben, indem ihm der Hausmeister mitteilte, daß er ihm den Zins um 50 Franken reduziert habe.

Möge diese edle Tat auch anderswo Nachahmung finden und weiteren Schicksalsgenossen, speziell Arbeitslosen, zu Gute kommen. Vielleicht auf Ostern? Der Präsident vom T. B. B.

Grönland ist die größte Insel der Welt, etwa fünf mal so groß wie Deutschland. Dort gibt es etwa 20 Taubstumme, Kinder und Erwachsene zusammen. Sie erhalten keinen Unterricht. Es würde zu viel kosten, für sie eine Schule zu errichten. Zudem wohnen sie sehr zerstreut an der 5000 km langen Küstenstrecke. Vor Jahren versuchten einzelne Pfarrer, taubstumme Kinder privat zu unterrichten. In praktischen Dingen sind aber die grönländischen Taubstummen recht geschickt. Im Rajakrudern, Fischen und Seehundfangen sind sie ebenso gewandt wie die Hörenden.

Dänemark. Bekanntlich hat der steinreiche Amerikaner Carnegie einen Fonds gestiftet, aus welchem Lebensrettern Preise verabsolgt werden. Einen solchen Preis im Betrage von 300 Kronen hat ein vierzehnjähriger taubstummer Knabe, namens Anders Mück Sörensen, erhalten, weil er voriges Jahr einen 7-jährigen Knaben vor dem Ertrinken in einem See rettete.

Eine taubstumme Theatergesellschaft. In West-Hartlepool in England wurde von Taubstummen eine Theatergesellschaft gegründet. Sie geht für England neue Wege. Sie spielt nicht mittelst der Fingersprache, wie sonst in England üblich. Bei ihren Vorführungen verwendet sie die Gebärdensprache.

Aus Taubstummenanstalten

Bericht der Taubstummen-Anstalt Nienchen. Am Schluß des letzten Schuljahres sind sieben Zöglinge, nämlich fünf Mädchen und zwei Knaben, aus der Anstalt ausgetreten. Wir hoffen von ganzem Herzen, daß es ihnen im Leben draußen gut gehe und daß sie tüchtige und brauchbare Menschen werden.

Nach den Sommerferien hatten wir die große

Freude, acht neue Schüler, nämlich fünf Mädchen und drei Knaben, in unserer Anstalt willkommen zu heißen. Es sind alles gesunde, fröhliche Kinder. Sie hatten ihr Heimweh rasch vergessen und haben sich bald an das Leben in der Anstalt gewöhnt. Sie üben jetzt tüchtig ba — bo — bu, ta — te — ti usw. Alle haben große Freude, wenn sie wieder etwas Neues können.

Als die Eltern zu unserm Weihnachtsfest kamen, konnten auch unsere kleinen schon Papa und Mama sagen. Natürlich machten sie damit ihren lieben Eltern besonders viel Freude. Aber auch die andern Kinder hatten viel gelernt und geübt und wußten viele Lieder und Sprüche. Wir hatten wieder eine sehr schöne Weihnachtsfeier. Alle Kinder sind mit guten und schönen Sachen reich beschenkt worden und gingen nach der Feier voller Freude im Herzen mit ihren Eltern heim in die Ferien. Am 8. Januar kommen sie wieder in die Anstalt zurück. Wir hoffen sehr, sie seien alle gesund geblieben und seien immer noch gleich lustig und fröhlich wie vor den Ferien. Wenn es so kalt ist, können wir vielleicht noch manchmal Schlittschuh fahren gehen, bis der Frühling kommt. Wir freuen uns sehr auf diesen Sport. Einige haben schon gut fahren gelernt. Bevor aber die Frühlingsferien kommen, heißt es auch sonst noch viel lernen. Wir hoffen darum, Lehrer und Schüler seien jetzt wieder gut ausgeruht und gehen wieder mit Lust und Freude an die Arbeit. Wo Lust und Freude ist, bleibt der Segen nicht aus. Mg.

Schweiz.
Verband für Taubstummenhilfe.
Mitteilungen des Vereins und seiner Mitglieder.

Lehrwerkstätten für Taubstumme in Zürich. Wieder haben wir aus einem Vermächtnis 4000 Fr. erhalten für die geplante Lehrkolonie. Am 3. Januar dieses Jahres traf die Behörde der Zürcher Taubstummenanstalt einen wichtigen Entscheid. Sie will die Pläne, wie sie in diesem Blatte schon mehrmals dargestellt worden sind, verwirklichen helfen, d. h. sie will aus ihrem Fonds einen größeren Beitrag, 100,000 bis 200,000 Franken leisten. Die Lederwerkstätte in Wangen wird nächstens vom dortigen Arbeitsheim getrennt und mit der im Frühling in Bollschhofen erstehenden Werkstätte für gehörlose Schneider vereinigt. Wo die neue